

Rüdiger Machetzki

Im "Kommuniqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans 1978" (1) der Volksrepublik China heißt es u.a., daß "der industrielle Bruttoproduktionswert 423,1 Mrd. Yuan betrug, 1,6% mehr als im Plan vorgesehen und 13,5% mehr als 1977." Zur Landwirtschaft heißt es: "Der landwirtschaftliche Bruttoproduktionswert belief sich auf 145,9 Mrd. Yuan und lag damit um 2,7% über dem Plansoll - zugleich ein Zuwachs um 8,9% gegenüber 1977." Insgesamt "belief sich der industrielle und landwirtschaftliche Bruttoproduktionswert auf 569 Mrd. Yuan. Der Plan wurde mit 101,9% übererfüllt und lag 12,3% über dem von 1977. Das Nationaleinkommen war gegenüber 1977 um 12% gestiegen und 1977 gegenüber 1976 um 8%."

Erstmals seit nahezu zwei Jahrzehnten hat die VR China damit offiziell (Statistisches Zentralamt) grundlegende makroökonomische Daten veröffentlicht. Trotz dieses Fortschritts bleiben wesentliche Fragen offen, wenn auf der Grundlage der neuen chinesischen Daten Vergleiche im Rahmen volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen vorgenommen werden sollen. Eine der wesentlichen Schwierigkeiten beruht darin, daß alle makroökonomischen Angaben seit den späten fünfziger Jahren ausschließlich auf der Kategorie des sogenannten "Bruttoproduktionswertes" (Zongchanzhi) beruhen. Auch aus den oben angeführten Aussagen geht nicht hervor, ob es sich bei dem "Nationaleinkommen" um den im COMECON-Bereich

gebräuchlichen Begriff handelt, d.h. um die Gesamtheit des innerhalb eines Jahres in der materiellen Produktion durch die produktive Arbeit neugeschaffenen Wertes, oder ob nicht vielmehr der kombinierte Bruttoproduktionswert der Industrie und Landwirtschaft gemeint ist. Im Gegensatz zur letzteren Größe beruht das "Nationaleinkommen" auf den "Nettoproduktionswerten" (Jungchanzhi) der produktiven Sektoren der Volkswirtschaft - im westlichen Sprachgebrauch (Brutto-) Wertschöpfung bzw. (gross) value added genannt.

Die Unklarheit der Begriffe ergibt sich u.a. daraus, daß zum einen die wirtschaftswissenschaftlichen Kommentare der Vergangenheit das "Nationaleinkommen" im konventionell osteuropäischen Sinne definierten, daß zum anderen jedoch die wenigen Aussagen chinesischer Führer zu volkswirtschaftlichen Leistungen der VR China in vergangenen Jahren darauf hindeuteten, daß sie "Nationaleinkommen" und "Bruttoproduktionswert der Industrie und Landwirtschaft" als gleichbedeutend gebrauchten (2). Das klarste Beispiel hierfür war die Angabe des verstorbenen Ministerpräsidenten Zhou Enlai vom Dezember 1970, der gegenüber dem US-Journalisten Edgar Snow von einem Nationaleinkommen von rd. 120 Mrd. US\$ für 1970 sprach, wobei der "Produktionswert der Industrie und des Transportwesens" 90 Mrd. betrug und der "Produktionswert der

Fortsetzung von S. 898

Tourist nach Japan und ging von dort nach Peking. Gleich nach seiner Rückkehr erstattete er im April bei der Sicherheitsbehörde Bericht. Mehr als vier Monate danach fand nun die Behörde, daß Hong nicht alles erzählt habe. Er stand unter dem Verdacht der Rebellion. Zwei Tage vor seiner Festnahme wurde die von ihm herausgegebene Zeitschrift "Fubao Zhisheng" von den Behörden zum zweiten Mal für ein Jahr eingestellt. Im letzten Jahr hatte Hong für die im Dezember geplanten und dann infolge der Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen der USA mit Taiwan verschobenen Teilwahlen zum Staatsparlament kandidiert und während des Wahlkampfes die Guomindang-Regierung stark angegriffen.

Es wurde ferner gemeldet, daß der oppositionelle Schriftsteller Wang Tuo in die USA reisen würde. Dieser hatte im letzten Jahr ebenfalls am Wahlkampf teilgenommen. Der Ausreiseartrag von Shi Mingde, der in der Vergangenheit wegen politischer Tätigkeiten eine lange Freiheitsstrafe verbüßt und sich nach seiner Freilassung mit einer Amerikanerin verheiratet hatte, wurde abgelehnt. Beim letzten Wahlkampf im Dezember vorigen Jahres war er der Hauptgeschäftsführer des Vereins oppositioneller Kandidaten (ZYRB, 2., 6., 9., 10., 15., 22-25., 27. u. 31.8.1979; SBZK, 2.9.1979).

- ni -

#### (46) Amtsenthebung zweier Prominenter wegen Besuchen in Peking

Die Nationalversammlung in Taiwan hat eines ihrer Mitglieder, Gu Yuxin (80), seines Amtes enthoben, weil dieser neulich zum zweiten Mal Peking besucht hatte. Als die Guomindang-Regierung noch auf dem Festland war, hatte er einmal das Amt eines stellvertretenden Ministers für Erziehung und Bildung bekleidet. Seit sich die Guomindang-Regierung 1949 nach Taiwan zurückgezogen hat, wohnt er ständig in den USA. 1973 besuchte er Peking und nahm im vorigen Jahr an der 6. Plenarsitzung der 1. Nationalversammlung in Taiwan teil. Er ist auch Mitglied der "Academia Sinica" in Taiwan. Dies ist ein Ehrentitel auf Lebenszeit. Die meisten Mitglieder dieses höchsten akademischen Instituts in Taiwan wohnen in den USA, und ein großer Teil von ihnen hat in den letzten Jahren die VR China besucht.

Einer der Vorsitzenden der Demokratischen Sozialen Partei, Jiang Yuntian, wurde wegen seines Besuches in Peking kürzlich aus seiner Partei ausgeschlossen. Jiang wohnt ebenfalls seit langer Zeit in den USA (LHB, 22.8.1979; ZYRB, 17.8.1979; DGB, 21.8.1979).

- ni -

Landwirtschaft" 30 Mrd.(3). Die Produktionswertrelationen zwischen Industrie und Landwirtschaft von drei zu eins zeigen deutlich, daß es sich um Bruttoproduktionswerte handelt. Nach den meisten Schätzungen westlicher Herkunft belief sich das Verhältnis der "Nettoproduktionswerte" (Wertschöpfung) 1970 auf rd. eins zu eins. 1977 lag es bei 58:42 (siehe Übersetzung unten).

Ein entscheidender Nachteil aller Bruttoproduktionswertrechnungen liegt darin, daß sie die tatsächlichen Wertzuwachsrate der einzelnen Sektoren der Volkswirtschaft und ihr Wachstumsverhältnis untereinander nur unzulänglich auszudrücken vermögen. Hauptsache hierfür ist das Problem der sogenannten "doppelten Zählung" (Chongfushu), wonach Bruttoproduktionswert eines jeden Betriebes nicht nur die betriebseigene Leistung beinhaltet, sondern außerdem fremdbezogene Waren und Leistungen enthält, d.h. solche vorangehender Produktionsstufen in anderen Betrieben. Der Bruttoproduktionswert eines bestimmten Industriezweiges setzt sich aus der Summe der Bruttoproduktionswerte aller Betriebe dieses Zweiges zusammen, der Bruttoproduktionswert der Industrie wiederum aus der Summe der Bruttoproduktionswerte aller Zweige. Je höher bzw. weiter hinten im industriellen Produktions- und Verarbeitungsprozeß ein Betrieb oder Industriezweig steht, desto größer wird sein Bruttoproduktionswert, da er die Produktionswerte der vorangehenden Stufen miteinschließt. Zugleich jedoch läßt sich aus dem Bruttoproduktionswert immer weniger die tatsächliche Wertschöpfung (neugeschaffener Wert) ablesen, da beide zunehmend auseinanderklaffen.

Das Verhältnis zwischen Bruttoproduktionswert und Nettoproduktionswert für den industriellen Bereich und den landwirtschaftlichen Bereich ist für das heutige China nicht bekannt. Die meisten westlichen Schätzungen des chinesischen Sozialprodukts gehen von der Annahme aus, daß sich die Relationen gegenüber dem Ende des ersten Fünfjahresplans (1957) nicht wesentlich geändert hätten. Diese Annahme dürfte zumindest für die Landwirtschaft nur bedingt zutreffen. Dennoch ist es wahrscheinlich, daß die Industrie insgesamt ein Verhältnis von rd. 100:40-35 aufzuweisen hat, während die Landwirtschaft bei rd. 100:75 liegen dürfte. Schätzungen für die Verhältniswerte der einzelnen Zweige innerhalb der Industrie existieren nicht. Diese Tatsache verunsichert alle Vergleiche "innerindustriellen" Wachstums, die gegenwärtig nur auf der Basis von Bruttoproduktionswerten erfolgen können.

Daß sich auch die verantwortlichen Wirtschaftsplaner und Wirtschaftsstatistiker Chinas dieser Tatsache zunehmend bewußt werden, geht aus einer Reihe von jüngsten Diskussionsbeiträgen zu dieser Thematik hervor. Ein im folgenden übersetzter Artikel aus dem theoretischen Organ der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften "Jingji Yanjiu" (Wirtschaftsstudien) ist beispielhaft für diese Diskussion.

Wan Dianwu, Empfehlung zur Verwendung des "Nettoproduktionswertes" anstelle des "Bruttoproduktionswertes" als wirtschaftliche Hauptkennziffer (4)

Im Entwicklungsverlauf der kapitalistischen industriellen Produktion hat Schweden im Jahr 1830 als erstes in der Statistik die Kennziffer des "Bruttopro-

duktionswertes" angewandt. Im Jahr 1850 hat Amerika die Bruttoproduktionswertstatistik aufgenommen. Im Anschluß daran haben England, Deutschland, Rußland, Kanada und andere Länder diese Kennziffer ebenfalls nacheinander verwandt. Jedoch aufgrund der inneren Schwächen dieser Kennziffer haben einige Länder später den "Nettoproduktionswert" übernommen oder dem Nettoproduktionswert vergleichbare Kennziffern. 1932 wandte Amerika den "value added" (fujia chanzhi) an. ... Nach dem Zweiten Weltkrieg haben viele Länder diese Kennziffer angewandt. Gegenwärtig rechnen unter den 101 Ländern und Gebieten in den Jahrbüchern für Industriestatistiken der Vereinten Nationen 87 nach dem "Bruttoproduktionswert", 81 nach dem "value added" (Bruttowertschöpfung, RM) und 80 gleichzeitig nach diesen beiden Kennziffern.

In unserem Statistiksystem gibt es gleichzeitig beide Kennziffern "Bruttoproduktionswert" und "Nettoproduktionswert". Jedoch stellt der "Bruttoproduktionswert" in der praktischen Arbeit normalerweise die wirtschaftlichen Hauptkennziffer dar, und die Kennziffer "Nettoproduktionswert" wird sehr selten verwandt. Bei der Beurteilung der Güte der Industriebetriebe in unserem Land gibt es gegenwärtig acht wirtschaftliche und technische Kennziffern. Obgleich sich die Kennziffer "Bruttoproduktionswert" nicht darunter befindet, werden die Arbeitsproduktivität, die Gewinnrate und die Rate der Inanspruchnahme des Umlaufkapitals alle unter Verwendung des "Bruttoproduktionswertes" berechnet. So verwundert es kaum, wenn einige Genossen in den Fabriken sagen, daß der Bruttoproduktionswert der "Kaiservater" der acht wirtschaftlichen und technischen Kennziffern sei...

Während der fünfziger Jahre hatte sich schon einmal eine öffentliche Diskussion um den Nutzen des "Bruttoproduktionswertes" in den Wirtschaftsarbeitsteilungen und in der Wirtschaftswissenschaft ergeben. Während der letzten ein, zwei Jahre haben einige Wirtschaftsarbeitsteilungen diese Frage versuchsweise weiterdiskutiert, was nicht grundlos erfolgte... Wenn hier davon gesprochen wird, den "Nettoproduktionswert" zur wirtschaftlichen Hauptkennziffer zu machen, so heißt das zum einen, daß man ihn zur Hauptkennziffer machen kann hinsichtlich der Analyse des wirtschaftlichen Entwicklungstempos, des spezifischen Gewichts von Industrie und Landwirtschaft, von Akkumulation und Konsumtion sowie hinsichtlich des Vergleichs von Ausmaß und Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung in den verschiedenen Regionen. Zum anderen heißt dies, daß man ihn zur wirtschaftlichen Hauptkennziffer hinsichtlich der Beurteilung der Betriebe machen kann. Selbstverständlich soll damit nicht gesagt werden, daß man die Kennziffer "Bruttoproduktionswert" aufgibt, sondern nur, daß man sie nicht als wirtschaftliche Hauptkennziffer verwendet.

Gründe für die Verwendung des "Nettoproduktionswertes" anstelle des "Bruttoproduktionswertes" als wirtschaftlicher Hauptkennziffer sind:

Erstens, der "Nettoproduktionswert" entspricht der Realität besser als der "Bruttoproduktionswert". Beim gegenwärtig gültigen "Bruttoproduktionswert" ist die doppelte Zählung (chongfushu) verhältnismäßig groß. Der "Bruttoproduktionswert" der Industrie ist insgesamt ein-zweimal größer als der "Nettoproduktionswert". Für die sozialistische Produktion ist es das Wesentliche, zu sehen, wieviel materieller Reichtum innerhalb eines bestimmten Zeitraums für

den Staat neu geschaffen wurde. Von dieser Sicht her ist die Verwendung des "Nettoproduktionswertes" zur Verdeutlichung offensichtlich zuverlässiger als die Verwendung des "Bruttoproduktionswertes". Von der Sektoraufteilung her ist der "Bruttoproduktionswert" der Grund- und Werkstoffindustrien wie Kohle, Holzfällerei, Bodenschatzgewinnung, Rohöl, Salz, Eisen und Stahl verhältnismäßig gering, während der "Bruttoproduktionswert" bei den verarbeitenden Industrien wegen des Einschusses der vergegenständlichten Arbeit der vorangehenden Arbeitsstufen verhältnismäßig groß ist. Nach der Rechnung des "Bruttoproduktionswertes" liegt die durchschnittliche Arbeitsproduktivität pro Kraft, wenn die Zahlen der Stadt Peking 1978 als Beispiel genommen werden, in der Textilindustrie bei über 23.000 Yuan, im Maschinenbau bei über 13.000 Yuan und im Kohlebergbau bei nur 2.000 Yuan (hier kommt noch der Faktor der besonders niedrigen Preise hinzu). Wenn man diese Kennziffern verwendet, um die Arbeitsleistung in den verschiedenen Sektoren zu messen, so entspricht das selbstverständlich nicht der Realität. Ferner kann man bei Verwendung des "Bruttoproduktionswertes" für verschiedene Arten der wirtschaftlichen Analyse die objektive wirtschaftliche Situation nicht so gut widerspiegeln wie bei Verwendung des "Nettoproduktionswertes". Wenn man z.B. die Berechnung des "Bruttoproduktionswertes" 1977 anwendet, so ist das Gewichtsverhältnis unserer Industrie und Landwirtschaft 75:25. Das sieht so aus, als ob die Industrialisierungsstufe unseres Landes recht beachtlich sei. Verwendet man jedoch die Rechnung des "Nettoproduktionswertes", so ist das Verhältnis von Industrie und Landwirtschaft 58:42. Insgesamt gesehen entspricht die wirtschaftliche Entwicklungssituation der großen Masse der Dörfer und der Städte unseres Landes offensichtlich bei der letzteren Art des Vergleichs eher der wirklichen Situation. Von ihrer Eigenart her setzen die zur landwirtschaftlichen Produktion gehörenden Bereiche wie Feldbau, Viehzucht, Forstwesen und Fischerei hauptsächlich lebendige Arbeit ein, und es geht nur sehr wenig vergegenständlichte Arbeit in die Erzeugnisse dieser Art Sektoren ein. Deshalb muß ihr Bruttoproduktionswert selbstredend entsprechend niedrig sein. Dies ist bei den verarbeitenden Industrien anders. Sie enthalten die vergegenständlichte Arbeit der vorangehenden Arbeitsstufen als Grundlage. Wenn man z.B. Weizen zu Weizenmehl verarbeitet, so ist der Produktionsvorgang sehr einfach. Jedoch übersteigt der "Bruttoproduktionswert" einer Weizenmehlfabrik mit 200-300 Kräften häufig den "Bruttoproduktionswert" des Weizens eines ganzen Kreises.

Zweitens bringt die Verwendung des "Nettoproduktionswertes" im Verhältnis zum "Bruttoproduktionswert" hinsichtlich der Beurteilung der Betriebe viele Vorteile und wenige Nachteile. Die jetzt gemessenen Ergebnisse der Betriebsleitung in manchen Gegenden haben unter Verwendung des "Bruttoproduktionswertes" als Maßstab folgende Umstände sichtbar gemacht: Im Grunde können manche Fabriken Ersatz- und Einzelteile selbst herstellen; um aber den Bruttoproduktionswert zu steigern, kaufen sie ohne Umschweife Teile von außen, um die Ausstattung zu regeln. Andere Fabriken wiederum unternehmen zum Monatsende und insbesondere zum Jahresende Stoßaktionen und setzen Materialien ein, um Roherzeugnisse und große Teile zu produzieren, so daß es zu großer Lagerhaltung von Ersatz- und Einzelteilen kommt. Unsere Maschinen-

bau-, Textil- und Leichtindustrie meint im allgemeinen, daß die Roh- und Werkstoffe unzureichend seien. Man "kann sich nicht satt essen". Andererseits ist das Ergebnis der Verwendung des "Bruttoproduktionswertes", daß Verschwendung von Roh- und Werkstoffen entstanden ist. Das hat die industriellen Produktionswidersprüche verschärft. Natürlich ist es trotz des "Nettoproduktionswertes" möglich, daß die Betriebe nicht auf Einsparung von Arbeitsenergie achten, aber dieses Problem kann man durch Stärkung des Arbeitsmanagements und durch Förderung der betrieblichen Grundfonds sowie des Prämiensystems lösen.

Drittens entspricht die Verwendung des "Nettoproduktionswertes" als wirtschaftliche Hauptkennziffer mehr den wirtschaftlichen Prinzipien. Das Ziel der sozialistischen Produktion ist es, ununterbrochen den Bedarf des materiellen und kulturellen Lebens für Staat und Volk in täglich wachsendem Maß zu befriedigen. Nur nachdem man den Teil des Produktionsmaterials abgezogen hat, dessen Verbrauch man (selbst) vergüten muß, handelt es sich um wirklich neu geschaffenen Reichtum. Bei einem volkseigenen Betrieb sollte man auch davon sprechen, vom "Bruttoproduktionswert" den Verbrauch an Roh- und Werkstoffen und an vergegenständlichter Arbeit abzuziehen, und das erst ist der neu geschaffene Wert dieser Fabrik. Wenn man diesen Abzug nicht vornimmt und die "Bruttoproduktionswerte" aller Fabriken des ganzen Landes zum "Bruttoproduktionswert" der Industrie des Landes zusammenfaßt, dann ist darin eine entsprechend große doppelte Zählung enthalten. Dies kann den neu geschaffenen materiellen Reichtum nicht verdeutlichen.

Viertens ist die Verwendung des "Nettoproduktionswertes" als wirtschaftliche Hauptkennziffer in der Praxis durchführbar. Rumänien hat 1978 die Verwendung des "Nettoproduktionswertes" anstelle des "Bruttoproduktionswertes" als wirtschaftliche Hauptkennziffer zur Überprüfung der Betriebe bereits eingeführt... Im Rahmen des gegenwärtig in unserem Land ausgeübten statistischen Systems gibt es die Kennziffer des "Nettoproduktionswertes" bereits, und bei Verwandlung des "Nettoproduktionswertes" in die wirtschaftliche Hauptkennziffer steigt der Arbeitsaufwand des statistischen Personals nicht allzusehr. Tatsächlich wird der "Bruttoproduktionswert" eines bestimmten Produktionszeitraums zum Ende dieses Zeitraums über die Einzelpreise des Produktionsvolumens zusammenfassend gewonnen. Die Berechnung ist verhältnismäßig einfach und somit frühzeitig. Aber bei der Rechnung nach dem "Nettoproduktionswert" muß man auf Zahlen warten, die in der Rechnungsführung verwandt werden, so daß es einige Nachteile hinsichtlich der Frühzeitigkeit gibt. Jedoch sollte die Frühzeitigkeit der Genauigkeit untergeordnet sein, da für alle wirtschaftlichen Kennziffern Genauigkeit und Wissenschaftlichkeit die grundlegendsten Forderungen sind. Gleichzeitig kann die Frühzeitigkeit nach Verstärkung der Rechnungsarbeit nach dem "Nettoproduktionswert" auf der Grundlage des Prinzips "Übung macht den Meister" ebenfalls gesteigert werden. Natürlich ist keine wirtschaftliche Kennziffer vollständig ideal. "Von zwei guten Sachen wählt man die bessere". Zusammenfassend gesagt ist die Verwendung des "Nettoproduktionswertes" als wirtschaftlicher Hauptkennziffer im Verhältnis zur Verwendung des "Bruttoproduktionswertes" zwangsläufig vernünftiger. Das ist meine Ansicht, die ich zur Diskussion stelle und der Begutachtung der zuständigen Führungsabteilungen überlasse.